

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **14 (1898)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umgebung verwenden und hofft, die Uebertragung bis Gothenburg, auf 72 Km. Entfernung ausdehnen zu können.

Die Pyramiden mit elektrischer Beleuchtung auszustatten, ist die Absicht der englischen Regierung, und die Elektrizitätswerke von Westinghouse in Pittsburg in Amerika sollen mit der Installation betraut werden. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz wird der erforderliche elektrische Strom einem Elektrizitätswerk entnommen, welches den Assuan-Wasserfall des Nils als Energiequelle auszunutzen will. Das elektrische Licht soll das Innere der Pyramiden beleuchten und mächtige Scheinwerfer bethätigen, die auf dem Gipfel derselben zu Signalisierungszwecken aufgestellt werden. — So wagte sich der profane Geist heutiger Kultur auch an die altehrwürdigen „Grenzsteine der Geschichte“ heran, und es würde die Welt von heute vielleicht kaum mehr in Verwunderung bringen, wenn spekulative Gastwirte in den Räumen, in welchen die Pharaonen die Rückkehr ihrer Seelen erwarten wollten, unter dem Schilde: „Zum lustigen Rhamses“ oder „Zum alten Pharaon“ oder ähnlichem elektrisch beleuchtete Trinkstuben eröffneten.

Unter den elektrischen Koch- und Heiz-Apparaten der Gegenwart nimmt, wie zahlreiche Versuche erwiesen haben, das System „Prometheus“ unstrittig die erste Stelle ein. Genaue Versuche der physikalisch-technischen Reichsanstalt ergaben einen Nuzgeffekt von mehr als 90 Prozent. Namentlich letzterer Umstand macht diese „Prometheus“-Heiz- und Kochapparate zu dem Mittel, mit dessen Hilfe das Kochen mit Elektrizität demjenigen mit Kohlenfeuer Konkurrenz bieten kann. Bei den Preisen, wie z. B. das Frankfurter städtische Elektrizitätswerk den Strom für Koch- und Heizapparate abgibt — 15 Pfennig per Kilowattstunde —, stellen sich die Kosten von Mittagsgerichten auffallend billig. Unter Leitung eines bekannten Küchenchefs wurden hergestellt: 1. für vier Personen: Bouillon aus 3 Pfund Rindfleisch, Fleisch mit Blumenkohl und Sauce, 4 Schnitzel mit Braikartoffeln für den Gesamtstrompreis von 32 Pfg. 2. Ebenfalls für vier Personen: Soles au vin blanc mit Fischkartoffeln, Entrecots mit Pommes frites und eine Mehlspeise (soufflé) für den Gesamt-Strompreis von 27 Pfg. Alles dieses auf einem mit Wachstuch bedeckten Holztisch, weil die „Prometheus“-Apparate außen kaum warm werden. In absehbarer Zeit werden mit Rücksicht auf den sich dadurch bedeutend vergrößernden Tageskonsum auch die übrigen Elektrizitätswerke nicht anstehen, ähnlich billige, vielleicht noch billigere Preise zu gewähren, und dann dürfte die Elektrizität wegen der völligen Gefährlosigkeit selbst dem Gase Konkurrenz machen können.

Verschiedenes.

Wasserversorgung Baden. Die Einwohnergemeinde Baden hatte sich am 16. ds. mit dem Nachtragskreditbegehren des Gemeinderates im Betrage von Fr. 72,500 für die neue Wasserversorgung, die immer noch nicht als komplettes Werk dasht, zu befassen. Mit großem Mehr wurde der Nachtragskredit gewährt, so daß das große Werk auf rund Fr. 472,000 zu stehen kommt. Dasselbe ist zwar das große Opfer wohl wert, denn das Wasser ist vorzüglich und der große Druck ein bedeutender Vorteil für das Feuerwehrewesen.

Heizung und Wasserversorgung in amerikanischen Städten. Eine Gesellschaft in der Stadt Genewa (N.-Y.) hat sich, wie „Industries and Iron“ berichtet, nach erheblichem Kampfe das Recht gesichert, den ganzen großen Ort durch eine besondere Anlage mit Dampfheizung zu versehen. Der Dampf wird ebenso wie Elektrizität, Wasser und Gas den Wohnungen, Geschäftshäusern zc. zugeleitet. Da in Genewa zahlreiche Ofen- und Dampfkesselfabriken bestehen, so sträubte man sich gegen die neue Einrichtung

lange, in der Voraussetzung, daß diese Geschäfte dadurch ruinirt werden könnten. Jetzt hat man sich jedoch überzeugt, daß die ganze Stadt nur Vorteile davon haben kann. Es ist dies übrigens nicht die erste Stadt, die durchwegs mit Dampfheizung versehen sein wird; anderwärts sollen die Erfolge dieser Heizung gar nicht ungünstig gewesen sein. Die städtische Verwaltung von Genewa hat sich nur eine Gewähr von 25,000 Fr. gegen etwaige Beschädigung der Straßenpflasterung zc. ausbedungen. Amerikanische Bürger werden übrigens 8 Fr. pro Tag und pro Haus zu bezahlen haben, Fremde noch mehr. Das würde für die amerikanischen Hiesenhäuser nicht teuer sein.

— Um den Verbrauch des Süßwassers aus den Wasserleitungen der Stadt New York möglichst einzuschränken, wird jetzt stark für die Anlage eines von der Leitwasserleitung unabhängigen Netzes von Wasserröhren, die aber Meerwasser enthalten sollen, agitirt. Dieselben sollen namentlich bei Feuerbrünsten das zum Löschen nötige Wasser liefern. Boston besitzt bereits ein derartiges, selbständiges und mit Meerwasser gespeistes Kanalisationssystem für Feuerlöschzweck.

Isolierende Wirkung von Luftschichten im Bauwesen. Nach den neuesten Untersuchungen sollen isolierende Luftschichten nur dann den erwarteten Wärmeschutz zu bieten vermögen, wenn die der wärmeren gegenüber liegende Fläche ein großes Rückstrahlungsvermögen für Wärmestrahlen besitzt. Die „N. N.“ teilen darüber interessante Versuche mit, die Dr. Kuzner in größerem Maßstabe an Ziegelwänden wiederholte. Hierzu wurden in einem besondern Versuchsaum mit annähernd konstanten Temperaturen Versuchswände aus Maschinenziegeln aufgeführt und an der Innenfläche durch einen Blechkasten, in den Dampf eingeleitet wurde, allmählich erwärmt.

An der entgegengesetzten Wandseite waren mit Quecksilber angefüllte Lätzchen aus Papier angebracht, in denen Thermometer Platz fanden, die eine zuverlässige Angabe der Wärmegrade der äußeren Wandfläche gestatteten. Bei diesen Versuchen, die neun bis elf Stunden dauerten, ergab sich, daß die Wärme Voll- und Hohlwände von $\frac{1}{2}$ —1 Stein Ziegelstärke verhältnismäßig rasch durchdringt, währenddem sie durch eine mit Säghäuten gefüllte Hohlwand von 1 Stein Stärke sehr langsam hindurchgeht. Zwischen Voll- und Hohlmauern von 1 Stein Stärke war kein wesentlicher Unterschied bemerkbar und die Wirkung der Luftschicht ist demnach kaum höher als die des Ziegelmauerwerks von gleicher Stärke. Durch Versuche und Rechnung wurde nachgewiesen, daß die Wärme-Übertragung durch den Hohlraum hauptsächlich infolge Strahlung stattfand, während die Bewegung der eingeschlossenen Luft nur geringe Wärmemengen durch Leitung zur Ueberführung gelangen ließ. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß sich innerhalb der Hohlräume von Außenwänden Schweißwasser bildet, weshalb es sich empfiehlt, den Vorschlägen von Alfald und Nußbaum entsprechend, an Stelle von Hohlwänden Vollmauern aus Wärme möglichst schlecht leitenden Ziegeln oder Kunststeinen in Anwendung zu bringen. Hohlwände werde am besten mit Kieselguhr, Schlackenwolle, Korkabfällen zc. ausgefüllt. Ein guter Wärmeschutz wird auch erreicht durch Belegen der Innenflächen der Außenwände mit Korkabfällen, Kieselguhr, Papiermasse u. s. w., namentlich bei Mauerwerk aus natürlichen Steinen oder hart gebrannten Ziegeln, die die Wärme verhältnismäßig stark leiten. Die Kuznerschen Versuche bestätigen den bedeutenden Einfluß der Strahlung auf die Uebertragung der Wärme durch die Umfassungswände der Gebäude, auf den früher schon von Nußbaum aufmerksam gemacht wurde, dem aber bisher bei Bau-Ausführungen die nötige Beachtung nicht geschenkt wurde, trotzdem er bedeutungsvoller für die Wärmeverhältnisse der Innenräume sein dürfte als die Wärme-Übertragung durch Leitung, auf deren Befestigung man bisher allein Wert legte.